

Abschlussbericht zur Sommerschule "Armenien: Sprache, Kultur und Gesellschaft"

12. Oktober 2018

Armenien ist ein Land, das in der deutschen Öffentlichkeit meist nicht sehr beachtet wird. Mir persönlich war es hauptsächlich durch die Armenien-Resolution des Bundestages bekannt sowie durch die Band *System of a Down*, die ich als Jugendlicher hörte, in beiden Fällen wurde der Genozid thematisiert. Weiterhin war mir entfernt bekannt, dass eine Revolution im Frühjahr dieses Jahres dort stattgefunden hatte, wesentliche Informationen über die politische Situation vor und nach dieser Umwälzung fehlten in der Berichterstattung in Deutschland jedoch. In Erwartung mehr über dieses Land und seine Identität zu erfahren, meldete ich mich an der Sommerschule an und freute mich über die Aufnahme, besonders da ich als Physiker nicht zur engeren Zielgruppe gehörte. Das vorab veranschlagte Programm versprach eine breite Fächerung der Themen, auch politischer Art, was mich weiter motiviert hatte, teilzunehmen.

Die Kommunikation mit der Verantwortlichen, Frau Barseghyan, gestaltete sich sehr gut, wir Teilnehmer wurden mit allen nötigen Informationen versorgt und die Korrespondenz verlief schnell und problemlos. Die Kontaktdaten zur Gastfamilie wurden vorab zugesendet und ein erstes Kennenlernen ermöglicht. Bei der Ankunft am Flughafen am Nachmittag wurde ich direkt von meiner Gastmutter und ihrem Sohn empfangen. Daheim konnte ich erstmal ankommen und nach dem Abendessen fuhr ich mit meinem Gastbruder in das Stadtzentrum um einen ersten Eindruck von Jerewan und ein paar Tipps zu bekommen.

Das Programm der Sommerschule war wie gesagt breit gefächert, am ersten Tag wurde zunächst eine Einführung in die Landeskunde und am Nachmittag ein Stadtspaziergang zusammen mit den Gastgeschwistern angeboten. Die darauffolgenden Tage setzte sich das Programm fort mit Seminaren zu Linguistik, Höflichkeit, Personennamen und einem Bericht über die Medienlandschaft, ein Seminar zur Außenpolitik entfiel leider wegen Krankheit.

Zusätzlich fand täglich Armenischunterricht statt, in dem einige nützliche Formulierungen und die Grundlagen des Armenischen behandelt wurden. Für Pausen und Erholung zwischen den Einheiten war auch täglich gesorgt, vormittags konnte man sich einen Kaffee holen zwischen dem Armenischunterricht und dem ersten Seminar und mittags zwischen den beiden Seminareinheiten wurde eine Mittagspause von zwei Stunden eingeplant, was für ein angenehmes Klima sorgte und uns ermöglichte die verschiedenen Imbisse und Restaurants Jerewans auszuprobieren.



Seminar an der Brjusov-Universität.

In dieser ersten Woche besuchten wir weiterhin das religiöse Zentrum Armeniens in Edschmiatsin, wo ein Diakon uns über das Gelände führte und Fragen zum kirchlichen Leben dort beantwortete, und das Handschriftenmuseum Matenadaran, in dem beeindruckende alte Dokumente aufbewahrt und konserviert werden, bspw. frühchristliche Evangelien.

Das Wochenende wurde eingeleitet mit einem Konzert, das eigens für die Sommerschule organisiert worden war. Zusammen mit den Gastgeschwistern hörten wir eine Band auf den traditionellen Instrumenten spielen, von Hochzeits Tänzen bis ruhigen Liedern.



Konzert mit den traditionellen armenischen Instrumenten.

Am folgenden Samstag führte uns eine Exkursion nach Khor Virap, Noravank und Areni. Als Leiter des Ausflugs war Herr Baghramyan dabei, der mit seinem umfänglichen Wissen und kurzweiligen Erzählstil uns gut mit Informationen versorgte.

Die ersten beiden Ziele waren jeweils Klöster von historischer Bedeutung für das armenische Volk, vor allem Khor Virap als Schlüsselort der Christianisierung durch Gregor und als nächstgelegener Ort zum Nationalberg Ararat, der heute in der Türkei liegt. Angesichts der Grenzbefestigungen wurde dort recht anschaulich über die außenpolitisch schwierige Gemengelage berichtet. Zum gemütlichen Abschluss des Ausflugs verkosteten wir in Areni

etwas armenischen Wein. Der Sonntag stand uns als einziger Tag zur freien Verfügung und er wurde von uns Teilnehmern für Wanderungen, Besuche der Verwandtschaft der Gastfamilien oder kulturellen Unternehmungen genutzt.

Die zweite Woche begann mit einem Seminar zur armenischen Literatur und Poetik, das anschaulich die Gefühlswelt der größten armenischen Literaten und Poeten darstellte, wobei auch wieder die Bedeutung des Genozids und der Armenier im Exil deutlich wurde. Es fanden in den folgenden Tagen noch Seminare zur wirtschaftlichen Situation, zur Beziehung zur EU und – hochaktuell – zur Revolution, die wenige Monate zuvor erfolgreich den Präsidenten abgesetzt hatte, statt (ein Vortrag zum Naturschutz fiel leider aus). Hier gefielen mir die beiden Vorträge zur EU und zur Revolution von Herrn Galstyan besonders gut. Interessant war auch, dass die beiden genannten Vortragenden, Herren Galstyan und Barsaghyan, durchaus verschiedene Sichtweisen auf die Situation in Gesellschaft und Politik hatten, was uns ermöglichte die Spannungslinien in der armenischen Gesellschaft und Geschichtsschreibung zu erkennen.

Auf dem Programm standen auch noch zwei Ausflüge: erstens, der Besuch des Denkmals für den Genozid in Jerewan und das angeschlossene Museum, mit Führung, was bleibende Eindrücke hinterließ und das katastrophale Ausmaß für das armenische Volk verdeutlichte. Zweitens, eine Fahrt zum Sewansee und dem Dilidschan-Nationalpark. Auf dem Weg dorthin erfuhren wir auch mehr über einige Kirchen und Klöster, die eine wichtige Bedeutung für das Umland hatten. Dieser Ausflug war eine willkommene Abwechslung zum trockenen Klima in der Stadt, um auch einmal die grüne Seite von Armenien zu sehen.



Fotostop auf dem Weg zum Kloster Khor Virap, im Hintergrund der Berg Ararat.



Kloster in der Nähe des Dilidschaner Nationalparks.

Am Donnerstag fand abends das Abschlussessen statt, mit einer großen Auswahl an armenischem Essen und reichlich Möglichkeit die letzten gemeinsamen Stunden zu genießen. Am folgenden Freitag stand nur ein Resümee auf dem Programm, an dem Frau Barseghyan eindringlich um ehrliche Rückmeldung bemüht war und jeder sich einmal anonym schriftlich und einmal mündlich in der Runde seine Meinung, Lob und Vorschläge für die Sommerschule abgeben konnte.

Fazit Insgesamt war die Sommerschule sehr gut organisiert und man konnte sich zu jederzeit an die Verantwortlichen, vor allem Frau Barseghyan, wenden. Wie anfangs erwähnt, waren wir gut mit Informationen versorgt, bspw. durch das Informationsblatt zu Anreise, Transport, Verpflegung etc. in Jerewan. Sehr positiv war auch das ehrliche Bemühen, den Ablauf weiter zu perfektionieren und Verbesserungsvorschläge aufzunehmen.

Das Programm war anschaulich und gut gefächert. Mehrere Vortragende kamen aus dem außer-universitären Bereich und so war es möglich, von verschiedenen Standpunkten, regierungsnah, medienpolitisch oder ökonomisch, die Situation in Armenien geschildert zu bekommen. Das Abschlussessen war eine wichtige und schöne Möglichkeit, die gesammelten Erfahrungen final zu besprechen und zu verarbeiten und ein letztes Mal mit den Gastgeschwistern und den anderen Teilnehmern in lockerer Runde ins Gespräch zu kommen.

Ich habe durch die Sommerschule einen nachhaltigen Eindruck von Armenien bekommen und vor allem ein umfängliches Bild von der politischen, gesellschaftlichen, kulturellen und religiösen Situation dort sowie der armenischen Linguistik erhalten. Der Umfang des Programms hält, was er verspricht, und eignet sich für alle, die sich außerhalb des üblichen Studienablaufs bilden wollen. Vielen Dank an die Verantwortlichen und alle anderen Teilnehmer für die schönen Erinnerungen. Ich kann diese Sommerschule allen ans Herz legen, die sich für Armenien und den Südkaukasus interessiert, besonders aber allen, die bisher wenig bis nichts über dieses Land, die Region und seine Geschichte wissen.